

Die zivilisatorische Tätigkeit der Armee G. d. K. v. Böhmer-Ermolli in Ostgalizien.

Wer sich erinnert, wie im Jahre 1878/79 der kriegsrischen Aktion der I. u. I. Armee in Bosnien und der Herzegowina sofort und unmittelbar deren zivilisatorische folgte, der wird nicht überrascht sein, zu erfahren, daß die Armee des Generals der Kavallerie v. Böhmer-Ermolli sich nach der Wiedereroberung von Lemberg und eines großen Teiles von Ostgalizien deren wirtschaftlicher und kultureller Wiederaufrichtung widmet, soweit es die militärischen Operationen erlauben und soweit die Kräfte nicht durch Herstellungsarbeiten in rein militärischem Interesse gebunden sind.

Vor allem galt es, die wichtigsten Kommunikationen ehestens in Stand zu setzen, die zerstörten Brücken und zahllosen sonstigen Objekte der Straßenkörper herzustellen und die unter russischer Herrschaft teilweise total vernachlässigten Fahrbahnen auszubessern.

Was da unsere ausgezeichneten technischen Truppen und braven Arbeiterabteilungen in einem Minimum von Zeit leisteten und leisten, verdient rückhaltlose Anerkennung. Daß eine Brücke einmal versagt, das kommt nicht vor. Eine Abteilung, der ein solches Malheur passierte, wäre bei unseren Pionieren und Sappeuren für immer in Verfall.

Tag und Nacht arbeiten sie oft stunden- und stundenlang im Wasser stehend, mit einer fixen Beharrlichkeit und stets gleichbleibenden peinlichen Sauberkeit, die Bewunderung abringt.

Ebenso ganz hervorragend und allgemein hoch bewertet sind auch unsere Eisenbahn-Kompagnien. Er macht ihnen viel Arbeit, der Feind, und das Eisenbahnzerstören, das versteht er gründlich, und eine Eisenbahnlinie macht nach dem Zurückweichen der Russen einen sehr traurigen Eindruck.

Aber es dauert nicht lange und unsere „Eisenbahner in Feldgrau“ schaffen Provisorium, bis zu allgemeiner Freude der erste Zug heranrollt, ein bedeutungsloses Wahrzeichen wiedererwachender Zivilisation.

Dann kamen die Vorarbeiten für die Sicherung und Affanierung des Armeebereiches; die so außerordentlich wichtige Aktion der Ernte in allen ihren Phasen, Hand in Hand mit den Vorbereitungen für den Herbstanbau; die Einleitungen zum Wiederaufbau der Gehöfte und Ortschaften; die Wiederherstellung von Betrieben aller Art und nicht zuletzt die Lösung der sehr schwierigen Frage der Appropinquierung der 200.000 Einwohner Lembergs und des etwa 1000 Ortschaften umfassenden Armeebereiches.

Alle diese Aktionen stießen von Haus aus auf große Schwierigkeiten. Die staatlichen und autonomen Behörden fehlten ganz oder amtierten nur mit einem reduzierten Personalstand. Die Bevölkerung war zum Teil passiv, zum Teil geflohen oder von den Russen weggeschleppt worden. Landwirtschaftliche Geräte fehlten oder waren zerstört; an Vieh und Zugtieren war das Land ausgelugt; die Grundbücher sind zumeist vernichtet. Die Eisenbahnen mußten zum großen Teil für militärische Zwecke reserviert bleiben usw.

Im nachstehenden sollen die wichtigsten Aktionen näher charakterisiert werden:

Beim Einmarsche der Armee Böhmer-Ermolli in die östlich von Lemberg gelegenen Vororte und weiteren Ortschaften war der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung ein durchaus ungünstiger, indem die Russen außer einer Unmasse von Schmutz und Unrat, auch zahlreiche Cholerafranke zurückgelassen hatten, von denen ein Teil von unseren Truppen bereits als der Seuche erlegen und in Verwesung übergehend aufgefunden wurde. Da die Russen in „fürsorglicher“ Weise auch die wenigen vor ihnen nicht geflüchteten Zivilärzte vom flachen Lande mit sich genommen hatten, war die Bevölkerung ohne jedwede ärztliche Hilfe, und es hatte die Cholera rapid um sich gegriffen.

Um die von der Seuche befallenen Orte wurden Korbons gezogen, die Reinigung und Affanierung der Abkationen rücksichtslos durchgeführt und imperativ die Cholera-Schutzimpfung der gesamten Bevölkerung ausschließlich von Militärärzten vorgenommen. Innerhalb weniger Tage wurden über 100.000 Landesbewohner geimpft und durch Verteilung ärarischer Lebensmittelvorräte an die Bedürftigsten der Ernährungszustand der Bevölkerung gehoben.

Der Erfolg dieser Maßnahmen war ein durchgreifender. In der Hälfte der verseuchten Ortschaften ist die Cholera bereits erloschen, in den übrigen wesentlich im Abnehmen. Gleichzeitig mit der Einleitung aller dieser sanitären Maßnahmen erging an die galizische Statthalterei das Ersuchen, die zahlreichen, in das Hinterland geflüchteten Zivilärzte zur Aufnahme ihrer Praxis in den von der russischen Okkupation befreiten Landgemeinden zu veranlassen.

So wie die Affanierung ließ sich das Armeekommando auch die Hereinbringung der Ernte ganz besonders angelegen sein. Den zielbewußten, von allen Schwerfälligkeiten freien Verfügungen ist es zu verdanken, daß sich der Schnitt bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befindet und bei günstiger Witterung demnächst beendet sein wird.

Was nun das Einbringen der Ernte betrifft, so dienen hierzu, angesichts der nur spärlich vorhandenen Bauernfuhrwerke, in erster Linie die militärischen Trains, darunter auch mehrere Autokolonnen.

Gleichzeitig erforderte die außerordentliche Verwüstung vieler Ortschaften umfassende Maßnahmen zur Reinigung, Desinfizierung und zum Wiederaufbau. Beschädigte Bauten wurden nach gründlicher Reinigung ausgebessert, zerstörte durch Rothauten landesüblichen Stiles oder durch Baradenbauten zunächst der verwüsteten Ortschaft ersetzt. Die Arbeit wurde nach ähnlichen Grundsätzen wie jene für die Ernte organisiert.

Angesichts der vollständigen Inanspruchnahme der Bevölkerung durch die Ernte werden diese letzteren Arbeiten fast nur durch Militär-Arbeitskräfte besorgt, wie auch zur Erzeugung des Materials für diese groß angelegte Aktion Ziegeleien, Kalköfen, Steinbrüche und Sägewerke in militärisch geleiteten Betrieb gesetzt wurden.

So ist das Armeekommando des G. d. K. v. Böhmer-Ermolli bemüht, die tiefen Wunden, die der Krieg dem schwergeprüften Lande Galizien schlug, so rasch wie möglich nach Kräften zu heilen. Das Land ist fruchtbar, die Ernte gut, und das Verständnis der Bevölkerung, daß es sich jetzt vor allem um nichts anderes handelt, als zu arbeiten, einträchtig und zweckbewußt, tüchtig und reell zu arbeiten, in erfreulichem Wachstum.

Möge dieses Verständnis weiter wachsen und das der Krone wiedergewonnene Galizien zu einem reichen und glücklichen, kaisertreuen Lande erblühen.